DER MITRASPERANISCHE HEROLD

Merth'yar distanziert sich von Esthaers Rachefeldzug

Über die gefährlichen Ausmaße des Jadekrieges, auch bekannt als Esthaers Rachefeldzug wider das Östliche Siegel, spinnen die Siedler Mitrasperas besorgniserregende Geschichten. So hoffte man wohlmöglich, die Kriegstreiberei von Merth'yar hätte mit der Vertreibung der Naldar aus ihren Städten endlich ein Ende, doch weit gefehlt. Nun folgen große Truppenverbände der Razash'Dai, so nennt sich das Volk der Flammengeborenen in Khal'hatra, dem unmissverständlichen Befehl von Esthaer de vo Canar, das Ostreich zu verheeren. So hat die Nyame der Rosen, von der sich beinahe alle Siedler ihres Reiches verständnislos distanziert haben, Mellesan als Neches'Re an ihre Seite befohlen und ihr das Kommando über die blutigen Übergriffe überlassen. Doch der Mitray'Kor der Rache selbst, der eigentlich Herr über Khal'hatra sein sollte, ließ sich bisher weder auf dem Schlachtfeld blicken, noch bezog er eindeutig Stellung zu dem verlustreichen Krieg. Dies schien dem mitrasperanischen Herold ein spannendes Mysterium, dem der äußerst mutige Autor dieser Zeilen unter Einsatz seines Lebens nachgegangen ist.

So mag aus überaus vertrauenswürdiger Quelle die Kunde an den geneigten Leser getragen werden, dass sich Merth'yar weder an dem Jadekrieg zu beteiligen gedenkt, noch diesen als den seinen Feldzug ansieht. Noreen Brandbringer, Ignis-Priesterin und wohl so etwas wie eine diplomatische Sprecherin für den Mitray'Kor, erklärte, dass Merth'yar sich gerade in jeder erdenklichen Hinsicht auf den Wettstreit seines Elements konzentriere, der in Bälde seinen fulminanten Höhepunkt in dem unangefochtenen Aspekt der Rache nehmen würde. Merth'yar würde der Mitray'Kor der Liebe, Ain von Calor, der Regentin des Ostens, daher sicherlich nicht auf dem Schlachtfeld dieses lächerlichen Krieges begegnen, sondern ihre Niederlage auf den Feldern der Mitray'Kor entgegen nehmen, nur um ihre sterblichen Überreste dann als Asche zu Grabe zu tragen. Er halte es, so seine Sprecherin, die alles andere als begeistert bei diesen Worten wirkte, für weise, nicht direkt in den Konflikt einzugreifen – eine seltsame Aussage, die man dem Herrn der Rache so wohl nicht zutrauen würde. Leider war es aber insgesamt nicht möglich, mit Merth'yar selbst zu sprechen, sondern stets nur mit der Dame Brandbringer. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass besagte Noreen Brandbringer das drohende Schicksal von Ain von Calor in wenig schmeichelhaften Worte ausschmückte, fast als verbinde die beiden Ignis nahestehenden Frauen eine tiefe Feindschaft.

Weitere Recherchen förderten zu Tage, dass Merth'yar zwar den Zweck von Esthaers Rachefeldzug wohlwollend befürworten soll, wohl allein aus dem Eifer für sein Element heraus, aber keine persönliche Ambitionen einer Beteiligung hat. Vielmehr basiert die Zurverfügungstellung von kampfstarken Truppenverbänden auf einem Kontrakt zwischen den beiden Alten Herrschern, auch wenn es nicht gelungen ist, herauszufinden, welche Leistung Esthaer dafür erbringt. Was könnte Merth'yar von Esthaer haben wollen? Oder ist es gar so einfach, wie es auf der Hand liegt, dass ihr Kriegszug die Liebe zu schwächen vermag und so den Wettstreit des Elements Ignis wohlwollend beeinflussen könnte?

Mein Gefühl sagt mir, dass die Angelegenheit viel verworrener ist, vor allem weil sich Noreen Brandbringer in vage Andeutungen hüllte, ohne auch nur ein greifbares Gerücht in den Raum zu stellen. Daher werde ich wohl mutig tiefer in diesen dunklen Geheimnissen graben und dabei hoffen, dass es mir noch möglich sein wird, die Kunde an den geneigten Leser zu tragen.

Von Nastir Wrenga

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

Der Wunsch nach Freiheit

E'Said Brüder und Schwestern
der jungen Völker,
Erben der alten Herrscher,
Siedler,

seit der Öffnung des letzten Siegels ist das Land mit der größten Gefahr bedroht – der Ratio. Diesem Krieg – auch gegen die anderen Verfemten – ist alles unterzuordnen. Doch brach mit dem Siegel auch eine neue Zeit an, dies gaben uns die Quihen Assil auf unterschiedlichem Wege zu verstehen – eine Zeit des Endlichen, eine Zeit der jungen Völker.

Seitdem habt ihr, Erben, viel erreicht – habt die Leere vernichtet, Herolde besiegt, Argus erschlagen. Diesem Frevel eurer Ahnherren stellt ihr euch tapfer – doch überseht, vergesst, übergeht ihr den Frevel eurer Vorfahren an unseren Völkern, den abartigen Makel, den eure Blutlinien in unser Ahnmark woben, das Verbot des freien Willens und den Zwang zum Gehorsam euch gegenüber. Zu lange schon schreie ich – so gut ich es als Diener eben kann – dieses Wissen in die Welt, als dass ich noch glauben könnte, ihr wüsstet dies nicht.

Auf dem Schlachtfeld wirft der Feind euch in widerliche Fesseln, um euch in Demut zu zwingen, euch gegen eure Freunde kämpfen zu lassen, euch den Makel ihrer Überzeugung ins Herz zu legen.

All das geschieht euch im Angesicht des Feindes und ihr tragt diese Bürde, weil ihr für eure Zukunft in Mythodea kämpft – eure Freiheit vor den Verfemten, ohne ihre Schrecken. Und weil ihr nach der Schlacht zu den Euren gehen könnt und Frieden findet.

Wir aber finden seit eurer Rückkehr an keinem Ort in Mitraspera mehr eine solche Freiheit. Wir werden nur für eure, nicht für unsere Zukunft kämpfen, wenn ihr uns nicht befreit.

Nun mag der ein oder andere sagen, er habe noch nie einem Diener etwas Derartiges angetan. Vielleicht ist dann das Erbe in eurem Blut noch nicht erwacht oder ihr habt wenig Umgang mit unseren Völkern. Doch selbst der Sanfteste von euch ist wie ein Ungeheuer mit dieser Macht in seiner Stimme, die auch als süß geflüsterter Wunsch für uns ein unabwendbarer Befehl werden kann.

Und meine – im Vergleich zu euren unzähligen Lebensjahren sicher bescheidene – Erfahrung lehrt mich, dass ihr selbst in euren eigenen Reihen nicht zu einem glücklichen Leben ohne Zwang fähig seid, sondern euch gegenseitig unterwerft, Hierarchien bildet, Streit forciert.

Ich habe dieses Wissen oft schon mit den Erben – sogar mit den Erwachten eurer Art selbst – geteilt. Nunmehr werde ich diesen Sommer acht Jahre alt, für mein Volk ein bisher hohes Alter.

Und ich will die Freiheit noch sehen, sie kosten, sie zumindest am Horizont erblicken. Deswegen fordere ich euch Erben und Erwachte auf, diesen Frevel endlich von uns zu nehmen! Ich fordere dies in Bewunderung und Frieden – doch keines fernen Tages wird Aeris mich entweder zu meiner Freiheit beflügeln oder euch den Vorzug geben.

Ich wünsche mir, dass es undenkbar sein wird – in Aeris Angesicht – dass jemand uns oder euch einen solchen Zwang auferlegt.

Ich wünsche mir, dass die Herrscher dieses Landes – auch meine Herrscher – ihre Macht nutzen und solch ein Verhalten verbieten. Ich wünsche mir mehr als nur Worte, immer nur Worte.

Bitte, vor Magicas ewiger Eintracht, ich bitte euch, lasst diese Zeilen nicht wieder nur wie ein weiteres unnützes Wort in der Bedeutungslosigkeit verschwinden. Seht, zu was wir fähig sind, wenn wir frei sind!

Und wenn ich dich mit meinen Zeilen erreichen konnte, dann komm und sprich – noch habe ich nicht den einen Weg gefunden, der ohne Leid zur Freiheit führt, und doch, es gibt Wege.

Und ich werde nicht mehr umkehren, sondern nur, Schritt für Schritt nach vorne streben. Stets voran, UNSERER Zukunft entgegen, die im besten aller Fälle mit euch an unserer Seite wartet.

Yael, ein Kind der Freiheit

Pläne der Alten Herrscher oder warum wir für den Mitray'Kor der Rache arbeiten

In diesen Tagen folgt ein Konflikt auf den anderen, als ob der Kampf mit der Armee des Zweifels und gegen die fünfte Jahreszeit unsere Ressourcen nicht bereits genug beanspruchen würde. So nutzt eine weitere Fraktion diese Zeit der Prüfung zu ihrem Vorteil.

Jene, die sich als die Alten Herrscher bezeichnen und denen wir erlaubt haben, in unserer Mitte zu leben, zeigen, dass sie nur eines sind: eine Gefahr für das Land, in dem wir leben. Wer zu diesem Zeitpunkt noch bereit ist, mit einer dieser Kreaturen zu reden, ist entweder blind oder will nicht erkennen, dass die Alten Herrscher mindestens ebenso eine große Gefahr sind wie ihre Schöpfung, die Verfemten oder die Zweifler.

Nun ist es aber zu spät, denn die Nyame des Reiches der Rosen marschiert in den Osten und lässt ihrem Bedürfnis nach Rache freien Lauf. Von wem wird sie in diesem Vorhaben unterstützt? Merth'yar, Mitray'Kor der Rache und seines Zeichens selbst Alter Herrscher, denn es sind die Truppen Khal'hatras die Esthaer de vo Canar in ihrem Feldzug der Rache unterstützen.

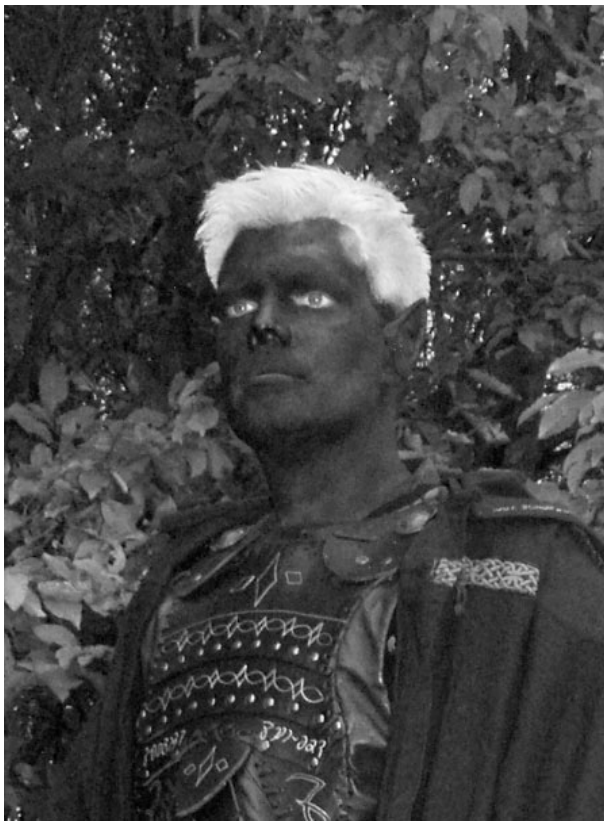
Leider zeigt das Vorgehen dieser beiden, wie gut sich die Alten Herrscher mit den Quihen Assil und den Elementen auskennen und wie wenig wir doch wissen. Denn während wir uns noch über die Brutalität und den Hass empören, mit dem dieser Feldzug geführt wird, übersehen wir, dass wir bereits den Alten Herrschern in die Hände spielen.

Dieser Feldzug richtet sich nicht gegen Heere, sondern gegen unschuldige Bürger. Gegen Kinder, Alte und Frauen, die sich nicht wehren können. Der Grund, weshalb dies geschieht, liegt auf der Hand. Mit jedem Verbrechen und jedem weiteren unschuldigen Toten wird der Schrei nach Rache lauter und jede Handlung, die gegen die Armee von Esthaer de vo Canar ausgeführt wird, beinhaltet den Aspekt der Rache. Merth'yar bedankt sich, denn seine Position im Streit gegen Ain von Calor, der Mitray'Kor der Liebe, dürfte besser sein als jemals zuvor.

Nun sollte man sich die Frage stellen, was man tun soll, da man Esthaer de vo Canar wohl kaum einfach durch das Land ziehen lassen kann. Aber der erste Schritt wäre, sich nicht zu Handlungen der Rache hinreißen zu lassen. Kämpft gegen ihre Heere, schlagt sie zurück für das Wohl des Landes, aber nicht im Namen der Rache. Gebt nicht den Günstlingen Aeris' in ihrer Suche nach Ruhm und Wettstreit oder den Anbetern des Feuers nach, die nicht in der Lage sind, ihre Wut zu zügeln.

Hier sind die Tugenden anderer Elemente gefragt. Seid kalt wie das Wasser, wenn ihr auf den Feind trefft. Seid hart wie der Stein, aber schluckt nicht den Köder, den sie euch zuwerfen. Diese Kreaturen gehören vom Antlitz Mythodeas getilgt, aber nicht, weil wir uns an ihnen rächen wollen, sondern weil wir für das Land stehen und dieses gegen jede Gefahr verteidigen werden.

Vorn



Vorn Do 'Zinath Do 'Ched Nasad

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

Eilmeldung: Rebellion gegen Merth'yar

Gleich mehrfach erreichte die Redaktion des Herolds die Kunde von Razash'Dai, die sich im Jadekrieg entschlossen bis zum Tod gegenseitig bekämpft haben sollen. So scheint es wohl, als wären nicht alle Töchter Aminaahs, die in der Funktion der Aschetänzerinnen die höchste Gesellschaftsschicht der khal'hatranischen Kultur bilden, mit der Überstellung der Truppenkontingente unter Esthaers Befehl einverstanden.

Leise geflüsterten Gerüchten zu Folge sollen sich einige Töchter Aminaahs mit getreuen Darothsöhnen zu einer Rebellion gegen Merth'yar zusammengefunden und vor einigen Monaten bereits ein Abkommen mit dem östlichen Siegel und den Tivar Khar'Assil geschlossen haben.

Diesem getreu folgend waren nun weitere Kampfverbände aus Khal'hatra in die Blutfelder, wie sie nach einer großen Schlacht verbündeter Heere getauft wurden, vor die östliche Siegelpyramide gezogen und kämpften mit den Siedlern gemeinsam gegen ihre entbrannten Brüder und Schwestern. Auch soll es zu Übergriffen auf eine Nachschubkarawane weit hinter der Front gekommen sein, die das Vorankommen von Esthaers Truppen zeitweise massiv verlangsamt hatten. Und immer wieder tauchte in geheimen Nachrichten, die trotz des Krieges im Osten noch immer sicher ihren Weg fanden, ein bis dato unbekanntes Zeichen eines Libellenfressenden Feuervogels auf.

Zur Drucklegung des Herolds sind leider noch keine weiteren Einzelheiten oder relevanten Namen bekannt, doch es scheint, als wären diese Entwicklungen äußerst spannend, denn die Errungenschaften diplomatischer Winkelzüge könnten in diesem Krieg auf Messers Schneide tatsächlich den Ausschlag geben.

Von Nastir Wrenga

Aufruf der Seehandelsgilde zum Konvent

Aus dem Büro des Vize-Gouverneurs Siegfried von Mersburg erreichte uns die alljährliche Information, dass alle Gilden ihre Statuten und Satzungen bei seinen Amtshelfern oder ihm persönlich vorzulegen haben. Er wird dieses Jahr auf dem Konvent zu Holzbrück zugegen sein.

Von Lydia Laubenweise

Seehandelgilde stellt Warenimporte nach Mythodea ein?

Gerüchte in den Hafenvierteln der großen Freihandelsstädten besagen, dass die Seehandelsgilde alle Schiffe in ihre Heimathäfen beordert hat und Kapitäne sowie Navigatoren angewiesen habe, sich in den Gildenhäusern einzufinden. Fürs Erste sollen keine Konvois mit Materialladungen durch den Nebel mehr nach Mythodea gelangen. Was an diesen Gerüchten wahr ist und zu welchem Zweck diese Anweisung im Wahrheitsfall dienen soll, werden wir in Kürze berichten.

Von Karl Wagenfuehr,
Porto Habanna

Neue Handelskontore

Die Seehandelsgilde gibt voller Freude bekannt, dass sie mit der Errichtung mehrerer Handelskontore im Südlichen und Nördlichen Siegel beginnen werde. Die Verhandlungen mit den örtlichen Verwaltungen befinden sich im Endstadium und bedürfen teilweise nur noch die Unterschriften der Urkunden.

Von Luzius Rehhagel

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Es ist schon unerhört, dass ein Reich wie die Freyenmark das kommende Convent der Elemente ausrichten darf. Noch nie war ein freies Land der Ausrichter – sondern immer ein Siegelgebiet. Dies rückt die Freyenmark auch in den Augen der letzten Nörgler in den Rang eines Siegelgebiets.

Denn viele Neider und Kritiker wollten die Leistungen der Märker und ihres Principals der letzten Jahre nicht anerkennen, ja, verspotten und entwerten sie, wo sie nur können. Dabei sind ihre Verdienste um Mythodea und die Sache der Siedler Legion: Kein Schlachtfeld ohne die Farben der Mark, kein Hilfegesuch blieb ungehört.

Sie installierten den Bannerrat wider die Urzweifler und hätten sogar fast um Haaresbreite im Alleingang den Sieg in Kelriothar herbeigeführt, wäre dies nicht von verblendeten Neidern verhindert worden. Die tapferen Märker mögen kein Archontenzepter oder Nyamenkrone haben, doch der feste Glaube aneinander scheint dies mehr als wett zu machen. Und ihnen es ist egal, woran du glaubst oder wo lebst, solange du mit ihnen gemeinsam gegen die Feinde Mythodeas streitest.

Nach der Quasi-Anerkennung durch die Elemente selbst ist die Freyenmark immer weitergewachsen, und zählt heute politisch, militärisch und wirtschaftlich zu den größten Mächten des Kontinents. Die starke Führung von Cantzlern und Principal sowie sehr weise Entscheidungen der Märker selbst im märkischen Rat, haben dazu geführt, dass das Wachstum des Landes unvermittelt anhält und zu einer regelrechten Erfolgsgeschichte Mythodeas geworden ist.

Trotz der übermächtigen Bedrohung durch die Festung des Schwarzen Eises, Nar'Nagul, konnten die Märker unter hohem Blutzoll in verbissenen Schlachten dem Feind bereits schwere Niederlagen beibringen, und auch ihre Heimat nicht nur vor der Vernichtung bewahren, sondern stehen sogar kurz davor, ihr Gebiet weiter auszudehnen.

Gleichzeitig wird sich jedoch in Demut geübt: »Vergiss nie, unter welchem Stein du mal hervorgekrochen bist«, ist eines der berühmten Zitate des mittlerweile legendären Poeten und Principals der Freyenmark, Sturmhart Eisenkeil, selbst. Fast schon zu viel, so werden doch bald viele Münzen das Konterfei dieser Persönlichkeit tragen, die wie keine andere den jüngeren Lauf der Geschichte des Kontinents geprägt hat.

So hat es die Freyenmark mehr als verdient, nicht nur mit der Ausrichtung des Convents der Elemente zu Holzbrück endgültig eine legitime Großmacht des Kontinents zu sein, sondern auch als das gesehen zu werden, was sie ist: eine tragende Säule aller Siedler im Schöpfungskrieg.

Von Ariane Agenholz

Aufruf: Preiset die Farben der Heimat

(Antwort auf: »Aufruf: Bar jeder Farbe!«, Mitrasperanischer Herold, Ausgabe 34)

Kaum in der Heimat zurück nach dem vergangenen Feldzug in die Kelriothar, stehe ich vor den Trümmern einer Hauptstadt, den Ruinen einer jungen Geschichte. Wie in einigen anderen Teilen des Kontinents hat das Nan'Urr tiefe Furchen der Verwüstung in das Land und in unsere Herzen geschlagen. Und diese Narben werden bleiben. Doch wir haben es trotz aller Entbehrungen und Verluste geschafft: Wir haben den ewigen Winter, die Fünfte Jahrezeit, zurückgeschlagen. Ich bin stolz darauf!

Und Zorn erfüllt mich, wenn ich lese, was geschrieben wird: Die Worte eines Mannes, der an meiner Seite stand in der Kelriothar. Der weiß, wie sehr wir gekämpft haben und dem mein Respekt galt, bis zu diesen Worten, die mich so bestürzt haben, da sie verachten, was wir in der Kelriothar verloren haben.

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

Streiter der Elemente,
Kinder des Landes,

wir haben nicht gefehlt. Das Fazit, welches wir – der Bannerrat – direkt nach dem Feldzug gezogen haben (siehe Ausgabe 33 des Mitrasperanischen Herolds), zeigt dies eindeutig. Ich stehe aufrecht im Angesicht des Feindes und im Wissen um unsere Stärken und Schwächen. Aber im Angesicht unserer Verluste werde ich unsere Erfolge jetzt nicht wie andere mit Füßen treten. Ich wälze mich nicht im Staub der Demut. Ich bedecke mich nicht mit seiner Farblosigkeit. Ich preise meine Heimat in all ihren schillernden Facetten und prachtvollen Farben. Ich feiere diejenigen, die mit mir gekämpft haben. Und erhebe die, welche über sich hinausgewachsen sind, sich bis zur Erschöpfung verausgabt haben, durch meinen Respekt vor ihrer Leistung. Ich bin stolz auf jeden einzelnen von ihnen und was wir erreicht haben. Und das Wichtigste von allem: Die Zeit läuft weiter.

Für den kommenden Feldzug werden wieder Veränderungen getroffen werden müssen, das Vorgehen weiter verbessert und die gemachten Fehler neu bedacht werden – so, wie wir es nach jedem der bisherigen Feldzüge getan haben.

Aber weder werde ich mich dabei kleiner reden, als ich bin, noch werde ich das mit denjenigen tun, die möglich gemacht haben, was wir erreicht haben. Meine Verachtung sei einem Jeden gewiss, der dies in den farblosen Staub tritt, der so sehr nach der Kelriothar schmeckt, dass es mir Übelkeit bereitet. Denn dies ist beschämend, widerwärtig und respektlos. Ich sehe Eure Leistung, Streiter der Elemente, ebenso, wie ich meine eigene Leistung sehe. Nicht verklärt, aber auch erst recht nicht gebuckelt klein und hässlich – sondern voller Stolz!

Und ich rufe auf zu mehr Mut. Ich rufe auf, dass sich fähige Frauen und Männer erheben sollen, wetteifern sollen, größer zu sein, als der Gemeine, der zufrieden ist, einer von vielen zu sein. Denn zu diesen Großen wird man aufblicken. Diesen wird man folgen. Diese werden etwas verändern. Nur so erlangen wir alle weitere Größe und Stärke. Nur so werden wir siegreich sein.

Leonora vom Roten Moor
Streiterin Aeris
Bannerführerin des
Banners der Einheit auf den vergangenen Feldzügen in die Kelriothar

Alawei lebend zurückgekehrt! Wie geht es nun weiter?

Im Reich der Rosen begab sich vor wenigen Tagen ein Ereignis, das für die Gemeinschaft des Weltenrats, die Khalarîn, aber auch für den fortdauernden Krieg wider die Kelriothar von Bedeutung ist. Wie bekannt ist, entschieden die Khalarîn des Weltenrats vor beinahe zwei Jahren, die Ouai Alawei, eine Sprechende, in der Spiegelwelt zurück zu lassen, um dort über den Brückenkopf zu wachen.

Kurz nach dem Jahreswechsel erreichte eine Nachricht die Khalarîn: Alawei war in der Nähe einer kleinen Siedlung im Reich der Rosen aufgefunden worden, augenscheinlich leblos und die Bewohner, eine Gruppe von Menschen aus dem Lande Petuchien, luden die Khalarîn ein, das Mitglied ihrer Gemeinschaft zu bestatten.

Nach Ankunft der Khalarîn, der Stimme des Weltenrats und vieler Paredroi wurde jedoch deutlich, dass Alawei sich in einem Zustand befand, der weder als lebend noch als tot zu kategorisieren ist. Dennoch waren die Zerstörungen an ihrem Wesen so gravierend, dass es zunächst nicht möglich schien, trotz der vereinten Anstrengung vieler Anwesenden, Alawei aus

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

ihrem todesähnlichen Schlaf zu erwecken.

Eine Anrufung des Weltenrats zeigte schließlich Wirkung und sie erwachte, aber von Grund auf verändert. Das Wirken Brayans hatte sie neu geformt. Dieses Wunder des Weltenrats mag den Khalarîn zusätzlichen Ansporn gegeben haben, sich zu einer wahren Gemeinschaft zu formen, die in den folgenden Stunden in vielen intensiven Diskussionen eine gemeinsame Grundlage und Struktur für ihr weiteres Handeln legte. Nun muss natürlich ergründet werden, was Alaweis Rückkehr bedeutet. Dass mit dem Ende ihrer Wacht in der Spiegelwelt der Brückenkopf gefallen ist, steht wohl außer Frage.

Brayan hat uns jedoch mit dieser eindrucksvollen Evidenz seiner Macht auch ein Zeichen gesetzt, nämlich dass der Weltenrat jederzeit an unserer Seite ist. Und so stehen wir weiterhin fest verbunden mit allen Streitern, in dem Bestreben den Krieg fortzuführen und mit allen Mitteln, die uns die Elemente, aber auch der Weltenrat zur Verfügung stellen, zum Sieg zu ziehen!

Rhalon Sturmschmied,
Paredros von Windbringer,
Diplomat der
Glaubensgemeinschaft der
Khalarîn

Über Einigkeit, Stärke und Zusammenhalt oder wie man gemeinsam Tiara rettet

Seit vielen Jahren streiten Tapfere aus jedwedem Volk und diversen Siegeln gegen Mitrastes. Tiara Lea aus dem Hause Storn, Herzogin von Barhan, wurde von ihm gefangen genommen und in einer Feste, geschützt vom Schwarzen Eis, über ein Jahr gefoltert. Viele folgten dem Ruf der Regentin Ain von Calor, um die Herzogin zu retten.

Man hatte uns erwartet, irgendwie, durch irgendwen verraten. Die möglichen Verbündeten waren vergiftet und machtlos. Mutig, ohne zu zaudern, kämpfte man gegen das Schwarze Eis an. Manchmal ist ein Rückzug notwendig, um sich erneut aufzustellen. Immer wieder wurden wir angegriffen. Prioritäten wurden gesetzt und schwere Entscheidungen getroffen. Für viele, die schon in Barhan waren, kam es nicht unerwartet, dass Yersinia; eine Pesthexe; und Milo Em'Per, ein Geist, uns helfen wollten. Gemeinsam hatten sie einen hochkomplexen magischen Trank gebraut, der mögliche Infiltratoren unserer Seite in der Feste schützen sollte. Er war weder giftig noch Pestilenz verseucht, wie Nathae aus dem Qu'ellar Amfei'n und ich feststellen konnten. Die Regentin des Ostreiches entschied, ihn nicht zu nutzen. Es schien hoffnungslos. Das Gegengift erreichte zumindest einen, der es benötigte. Doch die andere überließ man ihrem Schicksal. Um den mutigen Infiltratoren in der Feste genug Zeit zu verschaffen, kämpfte der Rest als Ablenkung gegen das Schwarze Eis. Die gute Zusammenarbeit der Truppen, aller Siegel und Völker, für den Norden, unter Adam von Winterfeld, war großartig anzusehen. Es gelang zwar Tiara zu befreien, doch die Übermacht war zu groß und so zogen wir uns zu einem sicheren Ort zurück. Tiara musste sowohl an Körper, als auch Geist geheilt werden. Nur mit vereinten Kräften, geeint durch den Wunsch Tiara zu retten, war dies möglich.

Wenn aus allen Siegeln und Völkern, gemeinsam ungeachtet ihrer Herkunft und Ansichten, geeint, stark und zusammen gekämpft wird, dann ist alles möglich! So viel mehr können wir gemeinsam erreichen, als ununterbrochen unsere Unterschiede aufzuzeigen oder den anderen klein zu reden. Lasst uns wirklich gemeinsam kämpfen, nicht unendlich diskutieren oder Befindlichkeiten austauschen. Stehen wir auf und reichen uns in wahrer Einigkeit, Stärke und Zusammenhalt die Hände. Der Ruf des Nordens sollte über alle Schlachtfelder aus unzähligen Kehlen, als Ruf eines geeinten Mythodeas erschallen. Ballen wir die Fäuste nicht zum Kampf gegeneinander, sondern ausschließlich gegen den wirklichen Feind. Was im Kleinen in Barhan gelungen ist, muss noch viel mehr im Großen gelingen. Die ersten Schritte sind schon längst getan. Streiter der Elemente, lasst uns endlich siegelübergreifend auch die letzten Schritte zur vollkommenen Zusammenarbeit tun!

Einigkeit! Stärke! Zusammenhalt!

Liandra zu Wolfenau
Nyamenanwärterin
im Nördlichen Siegel

Abschied mit Wehmut

Noch ein letztes Mal soll der Keltenkönig mit den Händen durch die Ähren, die er säte, jetzt aber nicht mehr ernten darf, gestrichen haben. Viele Jahre war er eins mit dem Land. Kaum einer versteht angeblich, was dieser Satz wirklich bedeutet; denn es geht um eine wahrhaftige Verbindung mit Leib und Seele. Immer sei es sein Anliegen gewesen, seine Siedler zu schützen und seinem Siegel Kraft und Form zu geben.

Alles hatte er angeblich für dieses Land, dieses Siegel gegeben und selbst wenn nur die Hälfte von dem wahr wäre, was man über ihn hört, wäre es immer noch Grund genug, zu verstehen, warum Shiobân, die Nyame des Westens, ihn zu einem der größten Helden unserer Zeit erklärt hat. So erzählt man sich:

Er verließ sein angestammtes Land und verlor dort seine Krone. Er erkannte die Kraft der Elemente und erhörte die Verheißung Terras, die ihn zu ihrem Archon erkor.

Er verließ Frau und Kind und wähnte sie in Sicherheit. Doch er sollte sich täuschen und so fiel sein eigen Fleisch und Blut dem Feind in die Hände. Dem Feind, der sogleich ein Werkzeug gegen ihn daraus formte, das er zeitlebens bekämpfte.

Er formte aus einem Klumpen Erde eine strahlende Gemeinschaft, indem er Gesetze, Grenzen und nicht zuletzt Kultur gab.

Er verlor seine geliebte Nyame, die als strahlendes Vorbild für alle Herrscherinnen, die da waren und die da kommen sollen, ihren Platz allem voran als liebende Mutter in der Geschichte des Südens finden sollte.

Er diente seinem Avatar, lange bevor selbst die Mitray'Kor sich zeigten, als Quelle der Kraft und zeigte ihm den Weg aus der Verbannung durch Argus.

Er tötete seinen eigenen Thul'Heen, seinen Bruder, auf dessen Verlangen hin, um nicht dem Feind den Sieg über ihn zu lassen.

Der erste eiserne Archon der neuen Zeit opferte sein Amt und all seine Macht, um das Siegel und das Herz des Siegels aus den finsteren Klauen des Feindes zu befreien und dem Land seine volle Kraft zurückzugeben.

Auf dem Weg erneut die Macht, die ihm versprochen war, zu erlangen, opferte er auch dieses Unterfangen, in der Erkenntnis, dass es nur durch dieses Opfer möglich war, das Land, welches er so liebt und all jene, die darauf lebten, zu retten.

Dabei verlor er angeblich seine Seele.

Und alles, was er als Dank dafür verlangt haben soll, war Frieden und ... diesen Acker ... auf dem er gesät hatte.

Doch nun muss er gehen!

Von Omni Dreiste, Chronist

Der Mitrasperanische Herold

Hauptredaktion am Kreuzweg
Zuschriften: herold@mythodea.de

Verantwortliche Redakteure:
Nastir Wrenga, Gwerina Flinkfinger

Osten: Hadumar Nesselwang
Norden: Adaque Quarzen
Westen: Burian Hainsaite
Süden: Bosper Korninger

Mit Unterstützung von Baldur dem Weißen

Die letzte Verfügung

Die sonst so wendigen Schiffe mit den goldenen Segeln sollen reich und schwer beladen gewesen sein, als sie die Hafenbecken Calath Mahairs verlassen. Die keltischen Truppen marschieren Gerüchten zufolge bereits seit Monaten gen Osten, um im nächsten Krieg, in der nächsten Schlacht, die geschlagen werden muss, ihre Pflicht gegenüber den Elementen, ihren Göttern, zu erfüllen.

Doch voller Stolz und Wehmut soll Tuachal noch einmal hinauf gesehen haben zu jenen gewaltigen Mauern, die auch er mit eigenen Händen, Schweiß und Blut errichtet hatte. Hinauf zu jenen beiden Frauen, die ihm so lange eine Stütze waren und die er nun zurücklassen muss. Er verfasste eine letzte Depesche, seine letzten Anordnungen als König dieses Landes:

Hiermit verfüge ich,
König über alle Ländereien der ersten Provinz »Tir na cairdeas celtoi«, dass die einstige Hauptstadt des Siegels »Calath Mahair« und das »Dun boglach«, östlich der Hauptstadt und »Caer Finn« unter der Verwaltung der Vahatar Andreana ó Kinsey und alle dazwischen liegenden Ländereien, in die Obhut Moira ó Brannigans gegeben werden. Dem Archon gebe ich im gleichen Zuge zur Empfehlung die Hohepriesterin und edle Paretreltoi zum Ri dieser Provinz zu erheben.

Weiter übergebe ich der ehemaligen Botschafterin Schalima die Ländereien im Osten, namentlich die »Caers Spes« und die Ruinen von »Caer Subhaghas Keyll« und alles umgebende und dazwischenliegende Land. Die Festung im Westen, die heute die »Blaue Ehr« genannt, früher als »Tar Eldon« war, fällt zurück an »Blauohr«, die als die letzte Erbin des Volkes der Linesti bekannt ist.

Die Küstenfestungen auf den Landzungen dazwischen fallen mit allen Wäldern und mehr als 100 Morgen fruchtbaren Landes, zuzüglich dreier Langhäuser in Calath Mahair, an die Söldnergruppe, die mir nunmehr länger als ein Jahrzehnt dienten: die Blutkeiler. Die Festung »Hoheruh« und die sie umgebenden Ländereien, die mir einst als Grablege errichtet wurde und die die heiligen Artefakte des Avatars Terras, der Nyame Aysa, des Archon Nuvan und Relikte der Thul'Heen Thalenas und Mandred Snorrson beherbergen, gehen über an die Blütenthaler und den ihnen folgenden Khalarîn.

Die große Flussflotte, vorwiegend bestehend aus Lastkähnen, gehen in die Verwahrung meines Bruders im Amte und treuem Vasall Vengard von Lichtensee.

Durch diese Verfügung sind alle Ländereien der ersten Provinz in guten Händen und sollten somit weder dem Feind eine Möglichkeit bieten, heimlich eine Bresche in unsere innersten Reihen zu schlagen, noch sollte es auf diesem Wege zu Machtkämpfen um meine Hinterlassenschaften kommen.

Letztlich übergebe ich mit Treue dem Siegel, wie befohlen, die Provinz als Ganzes, in die Hände des Archons im Amte.

Tuachal ó Simmens

Der Ruf der Jagd

Ihr Wölfe der Reiche, hört meinen Ruf!
Hört meinen Ruf zur Jagd gegen die Verfemten!
Die Zeit, in welcher wir die Gejagten und sie die Jäger sind, ist vorbei!
Jetzt sind wir die Jäger und sie unsere Beute!
Lasst uns die Jagd gegen die Verfemten beginnen.
Lasst sie uns jagen.
Lasst sie uns aus ihren Verstecken hervorlocken, aus ihren Löchern treiben und reiche Ernte unter ihnen halten!
Lasst uns unsere Trophäen, zum Wohlgefallen Aeris, als Opfer darbringen.
Schließt euch mir an und lasst uns gemeinsam das größte Rudel hervorbringen, das diese Welt je gesehen hat!
Auf ihr Wölfe dieser Welt. Die Jagd hat begonnen!

Der Weiße Wolf

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL NORDEN

Offizielle Berichte zur Bedrohung durch das Schwarze Eis im Reich

Eine Zusammenfassung der offiziellen Berichte der Nordarmee zum westlichen Teil des Reiches:

Nach den zerstörerischen Überflutungen, welche die Feindfestung Xerath sichtlich mitgenommen haben, ist das Schwarze Eis fertig mit allen Reparaturen und erneuter Befestigung. Ein Ausnutzen der Situation war tragischerweise zu keiner Zeit ratsam oder möglich.

Das Schwarze Eis bleibt eindeutig defensiv. Bisher keine nennenswerten Zahlen spähender Fäuste oder Schwärme, welche außerhalb der Zone um Xerath patrouillieren. Jede Einheit des Feindes, welche das Gebiet in Richtung Nordterritorium verlässt, wird niedergemacht.

Der Wiederaufbau von Êrengard nach den katastrophalen Ereignissen des Sommers geht gut voran.

Das Schwarze Eis bleibt auch ebenso im Makur'athon-Gebirge bemerkenswert defensiv und sichert stählern einen einsamen Pass in das Gebirge nord-westlich von Neu-Aslan. Was sich dort jenseits befindet, ist immer noch unklar.

Zusammenfassung der offiziellen Berichte der Nordarmee zum östlichen Teil des Reiches:

Die Feindfestung Vhorath ist auf den Befehl des Archons nun beinahe komplett geschliffen. Das Schwarze Eis hat nach der Eroberung der Festung keinen neuen Angriff gewagt.

Das Schwarze Eis hat sich in die Gebirge und das Gebiet um den Sturmberg zurückgezogen. Die Karge Weite scheint das erste Mal seit Jahren frei von Schwarzem Eis zu sein.

Von Kassiopia Tresterbach
Palastsprecherin ihrer Exzellenzen
des Nördlichen Reiches

Geschenke von RY

In den letzten Wochen tauchten unerklärlicherweise in mehreren Städten von den notleidendsten Protektoraten mehrere Karrenladungen an Nahrung, Getränken und Gebrauchsgütern auf. Keiner konnte sagen, woher sie kamen und Nachforschungen nach der Herkunft verliefen sich spätestens in Paolos Trutz, wo die Karren wohl mehrfach umgeschlagen wurden.

Doch jeder Protektor, welcher solch spendable Geschenke in dieser Notsituation erhielt, bekam einen Brief von Unbekannt mit folgendem Wortlaut:

»Niemand ist perfekt und Löcher in der Versorgung aufgrund eurer Inkompetenz sollen nicht der Grund sein, dass unsere Brüder und Schwestern, Eltern und Kinder aufgrund von Kälte oder Hunger diesen Winter nicht überstehen. Die Exzellenzen wären bestimmt nicht erfreut darüber zu hören, dass ihr so viele eurer Siedler sterben lasst.

Lernt daraus oder wir erteilen euch weitere Lektionen.

In größtem Respekt, RY«

Tibus Heth,
Redakteur des Freien Boten

REGIONALTEIL NORDEN

Von Recht und Unrecht

Wohlklingende Worte sind die Zierde eines jeden Herren. Zu jeder Zeit ist es eines Herren Pflicht, für Gesagtes gerade zu stehen. Niemals darf es eine Zeit geben, in der es Herren zugestanden wird, ein jähes Schmähwort zu sprechen, ohne dafür die Konsequenzen zu tragen.

Von dieser Tatsache sprechen wir uns nicht frei. Gerade wir sollten uns in unserem Tun und Sagen stets gewahr sein, dass uns die Elemente richten werden und jedes gesprochene oder geschriebene Wort mehr verletzen vermag, als jede Klinge es je könnte.

Hiermit geben wir, Adam von Winterfeld, eine persönliche Fehlung kund, welche sich in Barhan zutrug. So begab es sich, in einer unangebrachten Art und Weise, die Dame Kalotta vorzuführen und damit ihre Ehre anzutasten. Für dieses Fehlverhalten tragen wir persönlich die Verantwortung und werden die Konsequenzen dafür tragen. So erklären wir jede bereits ausgesprochene Herausforderung zur Ehrenrettung der Dame Kalotta als gut und rechtens und entschuldigen uns in aller Form bei der geschädigten Dame.

Zu keiner Zeit war es unsere Absicht, ihre Ehre zu beschmutzen und ihr zu nahe zu treten.

So stellen wir uns, demütig und voller Schande, dem Willen der Elemente und dem Richtspruch der Dame Kalotta in dieser unsäglichen Angelegenheit, um ihre Ehre zur Gänze herzustellen. Ebenfalls gestehen wir den Herren, welche uns für die Ehrenrettung der Dame Kalotta gefordert haben, den höchsten Respekt und Anerkennung zu.

Adam von Winterfeld
Protektor der Wolfsmark
Botschafter des Nördlichen Reiches zu Mythodea

Auf der Flucht

Als wären der Hexenwinter und seine Auswirkungen nicht schon schlimm genug gewesen. Als würde das verheerte Land unseren Exzellenzen und den Bewohnern nicht schon genug Kopfzerbrechen bereiten. Als wären die logistischen Herausforderungen nicht auch so schon fast unschaffbar, ob der zahlreichen übergelaufenen Gewässer und neuen Flüsse. Als würden wir nicht jeden Moment den Todesstreich des Schwarzen Eises erwarten, nun da wir geschwächt sind. Nein, nun auch noch Heerscharen von Tieren auf einer Art Völkerwanderung.

Zahlreiche Landeigner und Bauern berichten von weiteren zerstörten Ernten und zertrampelten Feldern. Offenbar haben die massiven Landumstürze allerlei Getier auf die Flucht und in die Wanderschaft getrieben. Gerade meinten wir etwas Licht am Horizont unserer Speisekammern wahrzunehmen, nun erlischt es wieder.

Zwar versuchen ganze Sippschaften aus Jägern möglichst rasch die Rauchkammern mit Wildbret zu füllen, doch scheint es fragwürdig, ob ein ganzes Reich davon zehren kann.

Aus den Reihen der Gelehrten von N.O.R.D. heißt es, dass diese Massenflucht ein weiterer Indikator für das Ausmaß der Verwüstung in den Sperrzonen darstellt.

Tibus Heth, Redakteur des Freien Boten

Unheilvolle Boten

Auf Reisen begegnet man ja allerhand seltsamen Gestalten. Und jedes der tragischen Ereignisse der vergangenen Jahre wurde stets begleitet von Vorboten und Omen.

Nun häufen sich wieder Berichte von Patrouillen und Bauern auf der Flucht, die seltsam gekleideten Wanderern begegnet sind. Immer allein auf der Straße, in weite dunkle Roben gehüllt und das pockennarbige Gesicht selten verhüllt. Stets scheint es, als ob sie immer in die Gegenrichtung der Flüchtenden unterwegs sind. Suchend. Wissend. Und das Gebot der Exzellenzen ignorierend.

Tibus Heth, Redakteur des Freien Boten

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL NORDEN

Der Herrin Aeris und den Kristallfürsten zum Gefallen

Mächtige Herrin Aeris
und ihr Kristallfürsten,
vernehmt meine Worte!

Ich, Landuin Conchobair zu Wolfenstein, erster Ritter der Wolfsmark und Sohn Targuin II. Conchobair, aus dem Hause des Schwertkönigs, spreche eine Herausforderung gegen alle Unteroffiziere des Untoten Fleisches, des Schwarzen Eises und der Ratio aus!

Als aufrichtiger Ritter und Streiter eures Elements, der ich bin, werde ich gegen jeden einzeln antreten, der Ehre besitzt und weiß, was diese in all seinen Facetten bedeutet. Ich will mich mit ihnen auf den Schlachtfeldern Mythodeas und der Kelriothar messen und euch damit Ehre bereiten.

Ein Vorbild will ich sein für andere und zeigen, dass nicht die Verfemten, sondern wir die Schlachtfelder der Welt beherrschen.

Gez.
Landuin Conchobair zu Wolfenstein.
Streiter der Herrin Aeris
Erster Ritter der Wolfsmark,
Leutnant der Wolfsmärkischen Garde,
Neffe des Schwertkönigs

Mysteriöser Warentransport gesichtet

Vor dem vergangenen Sommerfeldzug sorgte ein riesiger Warenzug für Verwunderung bei Reisenden auf den Reichsstraßen unseres geliebten Nordreiches.

Ochsenkarren, auf denen sich Amphoren und Flaschen mit feinstem Alkohol und anderen, berauschenden Substanzen stapelten, von Pferden gezogene Wagen mit Kisten voller Räucherfisch und Äpfeln, ganze Wagenladungen von Getreidesäcken und Berge von Leder und Brennkohle sowie eine riesige Herde von Rindern schlängelten sich ihren Weg aus den Chaosprotektoraten im Norden des Reiches Richtung Süden und weiter nach Raetien.

So groß war dieser Zug, dass so mancher Feldarbeiter am Wegesrand erschrocken dachte, dass hier ein ganzes Protektorat auswandert. Die besorgten Bewohner unseres Reiches können aber aufatmen. Es handelte sich bei dieser Prozession um nichts geringeres als den verdienten Ehrentribut, den die Chaosprotektorate ihrem neuen Archon Kop'Tar entrichtet haben. Dies ist auch der Grund dafür, dass dieser Zug von schwerer Chaosreiterei in archaischen Prunkrüstungen und von Rauchfässchen schwenkenden und magischen Lampen tragenden Kriegspriestern begleitet wurde, die der Prozession zum einen den nötigen Schutz aber auch einen feierlichen Rahmen verliehen.

Selbstverständlich kann Raetien solch schiere Massen nicht alleine aufbrauchen, ein Großteil der Waren ist daher zwar ebenfalls als Geschenk an seine Exzellenz Kop'Tar gedacht, geht aber andere Wege und wird seinem Willen entsprechend direkt zur Unterstützung des diesjährigen Vernichtungsfeldzuges gen Kelriothar genutzt!

Diese, vielen unter dem Sammelbegriff der Fourage bekannten Versorgungsgüter, haben bereits im vergangenen Jahr die Moral und Kampfkraft unserer tapferen Streiter gestärkt und wurden in ihrem Umfang daher auf Wunsch unseres Archons hin noch einmal deutlich erhöht.

Im Namen der Chaosprotektorate Kláh Obscore und Kláh Verden Avendre entrichtet der Reichsverweser Gaspar von Eichhafen seine untertänigsten Glückwünsche an unseren Archon, zu dessen Ehren noch den ganzen Monat Feierlichkeiten und freie Nahrungsausgaben in den Chaosprotektoraten stattfinden werden und wünscht den tapferen Recken, die sich am bevorstehenden Feldzug beteiligen einen siegreichen Feldzug sowie eine ruhmreiche Heimkehr.

Für Gaspar von Eichhafen,
geschrieben von einem Unwürdigen

REGIONALTEIL OSTEN

Hauptstadt in Gefahr

Seit dem Ende des vergangenen Jahres wird Kalderah von khal'hatranischem Truppen unter der Befehlsgewalt von Esthaer de vo Canar belagert. Zuerst drohte der Feind nur von der Landseite, einige Wochen später kam eine Seeblockade hinzu.

Zwar konnten einige Schiffe des Feindes von Feuerschiffen, die nach einer Idee des Ritters Geldor von Darbonia vorbereitet worden waren, den Belagerern ein wenig schaden, diese bedienten sich dann jedoch schamlos Elementaren der Luft, ein Mittel, gegen das, neben der schieren Übermacht der feindlichen Schiffe, Kalderahs kleine Segelflotte machtlos war.

Die Angriffe auf die Mauer erfolgten bisher in unregelmäßigen Abständen, waren immer erbittert und zornig, und die Verluste innerhalb der Stadt mehrten sich. Alle verfügbaren Soldaten, Stadtritter, Stadtwachen und Mitglieder der Bürgerwehr bemannten unter der Führung seiner Exzellenz, Simael von Phönixhall, die Mauern, doch irgendwann war ihre Zahl nicht mehr ausreichend. Die Elfte Archontengarde, unter dem Kommando von Noravelle Pfeffertopf, erzielte immer wieder Erfolge darin, die Angriffsgeräte des Feindes in nadelstichartigen Sabotageakten zu schädigen, ebenso wie aus der Phönixhalle selbst Schutz magischer oder anderer, zum Teil heimlicher, aber deswegen nicht weniger effektiver Art eingebracht wurde.

Dennoch: Die Vorräte an Nahrung und Kräften gehen zur Neige. Während der Feind scheinbar unbegrenzt neue Kräfte erhält, muss Kalderah mit dem haushalten, was es hat, und das wird ständig weniger. Wenn die Belagerung nicht bald gebrochen wird, mag es ein böses Ende nehmen mit der Hauptstadt – und damit mit dem Reich.

Von Nistrel Sinnsucher

Die Bürger halten durch

Wo das Verhältnis zwischen Phönixhalle und Unterstadt in den letzten Jahren teilweise sehr angespannt war, was sich nicht zuletzt im Bestreben des sogenannten Schlangenbundes äußerte, der die Stadt von der Herrschaft durch den Phönixthron befreien und sie eigenständig regieren wollte, so ist die Stimmung unter der Bürgerschaft dieser Tage durch Vertrauen und unbeirrbare Zuversicht geprägt.

Die notwendigen Rationierungen von Korn und anderen Lebensmitteln werden ohne Murren umgesetzt. Dennoch finden wie bisher mehrfach wöchentlich Märkte innerhalb der Mauern statt. Zwar sind diese kleiner als bisher, weil das Angebot an Essbarem geringer ausfällt, doch Gebrauchsartikel werden weiterhin hergestellt und nachgefragt.

Das Fortbestehen der Märkte, einer wichtigen Institution für die Stimmung in der Stadt, wurde dadurch erleichtert, dass heutzutage niemand Standgebühren zahlen muss. Quaestor Mercatus Trümmertiegel legte dies auf Anregung der Quaestra Cautionis zu Beginn der Belagerung fest, um den guten Bürgern der Stadt möglichst lange zumindest den Anschein der Normalität zu geben, und man kann ihm zu dieser klugen Entscheidung nur gratulieren.

Leider wurden die gemeinsamen Anstrengungen der Bürger, dem Druck von Außen zu trotzen, schon einige Male empfindlich gestört durch Sabotageakte, die innerhalb der Mauern stattfanden und deren Ursprung bislang ungeklärt ist. Feuer wurden gelegt, ein Brunnen vergiftet, böse Gerüchte in Umlauf gebracht, sogar ein Ratsherr wurde ermordet aufgefunden. Doch die Einheit und den Glauben der Bürger konnte dies bislang nicht nachhaltig erschüttern, und selbstverständlich wird mit Nachdruck an der Überführung der bösen Übeltäter gearbeitet.

Von Nistrel Sinnsucher

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL OSTEN

Die Schatten von Barhan

Es begann bereits zu dunkeln, als wir uns dem Ende unseres Marsches näherten. Düster ragte die Feste des Schwarzen Eises auf dem Hügel auf. Dort wurde also die Herzogin Tiara Lea von Barhan gefangen gehalten. Baron Balor hatte erwähnt, dass es ein sicheres Haus ganz in der Nähe geben würde, in dem wir unseren nächsten Schritt planen konnten. Hoffentlich würden die Planungen nicht wieder Tage in Anspruch nehmen. Je schneller wir diesen Frostköpfen Feuer unterm Arsch machen würden, desto besser. Endlich hatten wir das Gebäude entdeckt, das uns Zuflucht gewähren sollte, doch schon stellte sich uns der Feind in den Weg. Von wegen sicher! Die Verbände des Schwarzen Eises standen wie gewohnt dicht und die Schlacht wogte hin und her. Dann griff ihr Anführer persönlich ein. Er fuhr durch unsere Reihen wie der Pflug durch die weiche Erde. Wir zogen uns zurück. Hier war mit bloßer Gewalt kein Durchkommen in Sicht. Während die Verwundeten versorgt wurden, grübelten die Gelehrten, wie man sich Zugang zur Feste verschaffen könnte.

So ging die Nacht vorüber. Am Morgen war ich gewohnheitsgemäß noch vor den anderen wach und legte bereits das Kettenhemd an, als wir die ersten Warnrufe hörten. Diese Frostköpfe standen bereits vor den Toren unseres behelfsmäßigen Lagers. Ehe wir uns versahen, waren wir auch schon hinter einer Barriere aus Schwarzem Eis eingeschlossen.

Zusammen mit einigen Magiern gelang es mir und einigen Wenigen, diese Mauer zu durchbrechen, doch unsere Kameraden blieben eingeschlossen. Wieder hieß es Stahl auf Schild. Mit vereinten Kräften gelang es uns, den Feind zurückzuwerfen und nun konnten die Magiebegabten unsere eingeschlossenen Freunde befreien. Der Feind schien nicht nur über weit mehr Nachschub zu verfügen als wir, er baute seine Stellung sogar aus. Unsere Hoffnungen schwanden. Wie konnte hier noch der Sieg errungen, wie sollte die Herzogin befreit werden?

Ein kleines Kommando mutiger Männer und Frauen würde in den Gewändern der örtlichen Bauern und mit Hilfe von Zauberei versuchen bis zur Herzogin vorzudringen und diese zu befreien. Dann würden sie so schnell wie möglich wieder zurückkehren. Damit dies überhaupt gelingen konnte, würden wir Krieger für eine Ablenkung sorgen. Ein aqua-geweihter Ort sollte den Feind aus der Burg locken. Uns bliebe dann nur noch die Aufgabe, den Feind daran zu hindern, ihn einzunehmen, ihn aber gleichzeitig in der Nähe zu halten. Wieder warf sich uns Welle um Welle von Rakhs entgegen. Diesmal jedoch waren die Elemente mit uns und in vielen Gesichtern konnte ich die grimmige Entschlossenheit sehen, die der Verzweiflung gewichen war. Wir hielten stand!

Dann erschienen endlich unsere Freunde. Im allgemeinen Durcheinander war zunächst nicht klar, ob sie erfolgreich gewesen waren oder nicht. Hastig begannen die Heiler, sich ihrer Wunden anzunehmen. Dann verbreitete sich die Kunde: Die Herzogin war bei ihnen! Die Verwundeten wurden getragen und wir packten das Nötigste, um uns aus diesem verfluchten Land zurückzuziehen. So erreichten wir eine sichere Zuflucht. Sicher? Es war später Abend, da erschienen mitten unter uns drei Gesandte des Schwarzen Eises. Dass sie den sicheren Tod vor Augen hatten, schien sie nicht zu kümmern. Geradezu hämisch verkündete sie uns, dass als Vergeltung bereits sämtliche gefangenen Kinder und Frauen, die Bauern der Umgebung sowie jeder Mann und jede Frau, derer die Herren der Festung habhaft werden konnten, umgebracht worden seien. Das Blut dieser Toten sei an unseren Händen. Mich trafen diese Worte sehr und obwohl ich mich an der Niederwerfung der drei Störenfriede beteiligte, wollte sich nun keine wirkliche Freude mehr einstellen. Wieder hatte der Krieg unschuldige Opfer gefordert.

Von Gardist Adular
7. Schwinge, I. Kompanie
der Flussgarde von Zweiwasser

REGIONALTEIL SÜDEN

Altes Relikt der Edalphi gefunden!

Unweit der Goldenen Stadt haben Freunde der Edalphi in der 6. Provinz des Südlichen Siegels, Glaur Amdir, eine Siedlung namens Mayas Ruh' errichtet.

Ein Artefakt, ein mit kunstfertigen Gravuren verzierter Dolch von großem historischem Wert, wurde dort entdeckt. Schriften, die bei diesem Gegenstand gefunden wurden, deuten darauf hin, dass es einst eine große Rolle bei der Wiederherstellung der Einheit der Edalphi am Tempel der Eintracht gespielt hat: Der Frieden zwischen den fünf Stämmen wurde mit dem Blut ihrer größten Helden an diesem Schwert besiegelt.

Nun wurde ein Tempel zu Ehren Magicas in der neuen Siedlung errichtet und soll am 24. des dritten Mondes diesen Jahres in einer großen Zeremonie geweiht werden. Der Dolch soll in dem Tempel aufbewahrt werden und kann während der Weihe dort besichtigt werden.

Kommt von nah und fern! Kommt ihr Freunde der Edalphi! Kommt ihr, deren Herz für Magica schlägt, kommt ihr Schriftgelehrten und Reisenden. Kommt in Ehrfurcht und schaut. Seid Zeuge der alten Wunder, die Magicas Volk hervorgebracht hat.

Alsaba Ain
Stadthalterin von Mayas Ruh

Der Aufbau beginnt

Die Redaktion hat bereits davon berichtet, dass die Ruinen der einstigen Hauptstadt des Südens wiederaufgebaut werden sollen. Diese Wiederaufbaupläne scheinen nun in die Tat umgesetzt zu werden. Berichten aus dem Assansoler Feldlager zufolge, haben etliche Handwerker die Arbeit aufgenommen, um noch vor dem nahenden Winter ein ordentliches Fundament für weitere Arbeiten zu schaffen.

Es wird berichtet, dass das Gelände bereits vermessen und vor dem tiefgreifenden Frost mit Pflöcken markiert wurde. Gelangt man zur Zeit auf Reisen in einen Wald aus Pfählen und Pflöcken, ist man wohl in Assansol angekommen.

Sollten sich auf den Pflöcken abgeschlagene Köpfe befinden, rät die Redaktion an dieser Stelle dringend den

Ort zu verlassen, da man sich vermutlich im Hinterland des Untoten Fleisches befindet.

Der Winter hat die Bauarbeiten stark verlangsamt, was zu erwarten war. Man treibt sich lieber in der Wärme vor einem Feuer herum, als Pfähle in die Erde.

Doch dienen diese kalten Tage den Bewohnern Assansols lediglich dazu, sich zu erholen und neue Kräfte zu sammeln, um dann mit dem Frühling auch Assansols Glanz langsam, aber stetig neu erwachen zu lassen.

Einer der Baumeister sprach davon, dass jede helfende Hand willkommen sei, sobald die ersten Knospen an den Bäumen zu sehen sind.

Gerüchten zufolge soll der Thul' Heen des Südens, Alexij Davror, noch immer in Assansol verweilen und den Bau sowie die Sicherung der Stadt höchstpersönlich bewachen.

Marno Adersin

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL SÜDEN

Untotes Fleisch an den Grenzen

Vor wenigen Wochen wurden Untote Verbände an der Nordgrenze des Goldenen Reiches gesichtet. Die Verfemte Brut wurde zwischen Assansol und Ignistrutz gesichtet, konnte allerdings vollständig aufgerieben werden. Eine Jagdgesellschaft der Bracar Keltoi sowie Verbündete entdeckten die Versorgungslinie des Untoten Fleisches und kümmerten sich darum. Eine Schar aus Assansol soll daraufhin die gesamte Grenzregion ausgekundschaftet haben, auf der Suche nach weiteren Truppen des Untoten Fleisches. Ihre Suche blieb jedoch ohne Erfolg.

Marno Adersin

Tuachal verlässt den Süden

Der Herold berichtete davon, dass über Tuachal Gericht gehalten wurde und der einstige Archon des Südens noch hundert Tage Zeit hatte, seine Angelegenheiten zu regeln, um dann das Goldene Reich zu verlassen. Diese Frist ist nun abgelaufen. Berichten zufolge soll sich Tuachal an diese Frist gehalten und das Siegel des Südens verlassen haben. Wer ihn alles begleitet hat, kann die Redaktion an dieser Stelle nicht genau sagen. Ebenso wenig, wohin es Tuachal nun verschlagen wird. Gesichert ist nur, dass er das Goldene Reich verlassen hat. Caladh Mahair geht zurück in die Verwaltung des Archons, bis sich neue Verwalter für die Stadt gefunden haben bzw. ernannt wurden.

Marno Adersin

Erste Flüchtlinge in Neu-Silvanien

Ignistrutz – In den vergangenen Monaten sind trotz der Jahreszeit die ersten Flüchtlinge im Grenzgebiet der 8. Provinz des Goldenen Reiches angekommen.

Erfreulicherweise erweist sich der Flüchtlingsstrom zwar als stetig, jedoch liegt die Gesamtzahl der ankommenden Siedler unterhalb der Erwartungen. So sind trotz der Kälte die Arbeiten an Unterkünften voll im Gange und nehmen bis auf jene Soldaten, die die Grenze sichern, jeden verfügbaren Mann in die Pflicht, um die Versorgung zu sichern und die Ankömmlinge zu verteilen und unterstützen. Einzig die Arbeiten in den Steinbrüchen kommen bei der Kälte langsamer voran als gedacht und verlangen den Arbeitern viel ab. Ob der angelegten Vorräte und der großen Anzahl an Wild sieht Bruder Georg von Grauenfurt, dem in Abwesenheit des Abtpräses Eron von Grauenfurt das Kommando übertragen wurde, zuversichtlich auf die kommenden Monde und weiteren Ankömmlinge. So ist es, wie in der Vergangenheit bereits einmal, Terras unendlichem Waldmeer zu verdanken, dass auch dies Übel abgewendet werden und viele in Neu-Silvanien eine neue Heimat finden konnten.

Lesbar Duern

Südtruppen im Osten

Auf Befehl des Archons, Kjeldor von Hallwyl, sammelten sich Mitte des Winters verschiedene Südtruppen an den Tunneln Terras, um in den Osten zu ziehen und diesen im Krieg gegen Esthaers Truppen zu unterstützen. Ihr Ziel war zunächst Derionsborg, doch wurden sie nach dem Durchschreiten des Portals von Tristan von Glutwacht als Verstärkung nach Nelindborn entsandt. Unter der Führung Anurias von Grauenfurth schafften es die Südtruppen rechtzeitig nach Nelindborn, um gemeinsam mit dem Westen den bedrängten Osttruppen beizustehen. Bürger und Siedler waren bei der Ankunft bereits evakuiert. Der Süden errichtete ein provisorisches Lazarett und schon nach wenigen Tagen waren die Truppen abzugsbereit. Mit Hilfe einer Delegation Ouai, die ebenfalls mit dem Süden auszogen, jedoch nicht eingriffen, konnte der Abzug ohne eine Verfolgung feindlicher Truppen erfolgen. Zu diesem Zeitpunkt ist nur bekannt, dass die Truppen aus Nelindborn in Derionsborg eintrafen. Damit befinden sich in Derionsborg die Archontengarde, der Sturm von Ardor, Truppen aus Elesgard, Axtfels, Falkenstein und der Kronwacht; sowie Achame-Rebellen; Truppen der Edalphi, des Südens und des Westens sowie einzelne Ordensmitglieder der Tivar Khar'Assil.

Ludwig von der Rhone

REGIONALTEIL SÜDEN

Vierte Synode der Wegbereiter bringt Reformation

Der Orden sowie geladene Gäste versammelten sich auch dieses Jahr Ende des ersten Monats zur jährlichen Synode. Wegen der Baumaßnahmen in Pallas Kronion, musste die Synode in einem Gasthaus südlich der Stadt abgehalten werden. Die Vorträge und Lehrstunden behandelten Glaubensfragen, insbesondere Aspekte und Geliebte Kinder (Mitray'Kor) der Elemente. Eine praktische Lehreinheit beschäftigte sich dieses Jahr mit Runenmagie. Der Orden bedankt sich bei allen dozierenden Gästen.

Im anschließenden ordensinternen Teil der Synode wurde die erste Reformation des Ordens beschlossen. Der Orden hat sich seit seiner Gründung stetig verändert und nun wurden die gelebten Veränderungen in die Ordensregeln aufgenommen. Im Zuge der Reformation wurden offiziell zwei neue Patrone ernannt und einstimmig in den Elementrat des Ordens gewählt. Beide legten schon vor einigen Monaten ihre Prüfungen ab, doch aufgrund des Sommerwinters und der Unruhen im Süden und Osten, verschob sich ihre Erhebung. Der Orden beglückwünscht Mutter Esra Torbauer und Vater Arminel Elfenkind zu ihrem neuen Amt.

Ludwig von der Rhone

REGIONALTEIL WESTEN

Kurs Süd-West

Ein Kommentar zur politischen Entwicklung freier Territorien in den vergangenen zwei Jahren ...

Vor zwei Jahren blickte ganz Mythodea gebannt auf den Südkontinent – genauer gesagt auf eine Region weit im Westen, die von den Untoten die »Hohld« und von den Streitern der Elemente die »Aarenklamm« genannt wird.

Bis vor zwei Jahren war noch nie ein Siegel in das Territorium eines anderen einmarschiert. Dies änderte sich an dem Tag im Jahr 13 n. d. E. als eine Streitmacht der tapferen Westarmee unter Führung des Tul'Heen Willem O'Bourne einen geräumigen Küstenbereich des westlichen Südkontinents besetzte.

Dies geschah offenbar ohne vorherige Absprache zwischen den jeweiligen Archonten, wie die überraschte Haltung der Herrschaften Tuachal und Gariann auf dem Konvent kurz danach andeuteten.

Doch fast ebenso erstaunt war man darüber, wie gering eben jene Reaktion ausfiel. Mag dies an der damals schwierigen internen Situation im Südlichen Siegel gelegen haben? Oder womöglich, weil der Süden nur wenige Jahre zuvor ohne Absprache »seinen« Kontinent verlassen und die Ebenen von Shan-Meng'Ray kolonisiert hatte?

Dies wirft ganz allgemein die Frage auf, mit welchem Recht Siegel auf Mythodea Land beanspruchen. Ist zum Beispiel der gesamte Südkontinent inhärent Gebiet des südlichen Siegels

Fortsetzung auf Seite 18

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL WESTEN

Fortsetzung von Seite 17

oder haben Archon und Nyame nur Anspruch auf die von ihnen militärisch und mittels Bannern kontrollierten Gebiete? War es rechtens, dass das Westliche Siegel in Untotes Land einfiel? Gilt Feindesland immer als vogelfrei?

Folgt man diesen Gedanken, so darf der besorgte Bürger sich durchaus Sorgen machen. Denn es gibt zahlreiche Regionen auf Mythodea, die gegenwärtig von niemandem besiedelt und teilweise nicht einmal per Dekret oder Erlass beansprucht werden – von den Verfemten Territorien einmal ganz abgesehen. Die Seenplatte nördlich Hakarioths ist hier nur ein Beispiel unter vielen.

War der Aufstieg Khal'hatras womöglich ein Resultat eben jener nachlässigen Grenzpolitik? Oder anders gefragt: Sollten wir womöglich Mellesan und ihren Truppen dankbar sein, dass sie einen nicht zu unterschätzenden Teil Mythodeas gegen die Verfemten halten, um den wir uns viele Jahre nur unzureichend gekümmert haben?

Über zu wenig Schutz und Aufmerksamkeit darf man sich im Gebiet des westlichen Brückenkopfes hingegen nicht beklagen. Archon Collin Mac Corribh und Prinz Willem O'Bourne haben nicht nur den neu gegründeten Hafen Collinsstadt stark befestigt, sondern auch die weiter im Landsinnere gelegene Feste Willemsburg zu einer Trutz ausgebaut.

Das Siegel des Westens hat offenbar fest vor, seine Ländereien im Süden zu verteidigen und womöglich weiter zu expandieren. Für die nächsten Wochen ist auf jeden Fall schon ein Feldzug geplant, welcher endgültig die Felder der Mitray'kor zurück erobern soll – der Ort, an dem man gegenwärtig Merth'yar vermutet, der weiterhin im Streit mit Ain von Calor liegt.

So lange dies auf Kosten des verhassten Untoten Fleisches geschieht, wird dies allen freien Bürgern Mythodeas recht sein. Doch wie nah sind wir an einem möglichen Konflikt zwischen dem Süden und Westen um das »freie« Land zwischen ihren Grenzen? Was, wenn der Untote Bürgerkrieg die Verfemten noch weiter schwächt und bald der ganze Südkontinent zurück erobert ist? Was wenn Merth'yar endlich vernichtet wird und Truppen von Grian Quihenya und Shan Meng'Ray zugleich versuchen Tin Hadrath zu besetzen?

Der Jadekrieg hat deutlich gezeigt, wie schnell das Schwert zur Hand ist, wenn eine Bedrohung durch die Verfemten die Siegel nicht zur Einigkeit zwingt. Hoffen wir, dass unsere Herrscher sich dies zu Herzen nehmen und besonnen entscheiden, wenn es soweit ist.

Aloysius Kittler,
Redakteur des Herolds

REGIONALTEIL ROSEN

Tinderos ist frei!

Eine Armee, wie sie nie zuvor im Reich gesehen war, betrat unter dem Banner des Archons das Schlachtfeld vor Tinderos, um die Stadt unter Aufbringen aller Kraftanstrengungen zu befreien. Die Truppen der Razash'Dai hatten den unseren lange nichts entgegen zu setzen, so dass die vereinten Streitkräfte des Reiches Schritt um Schritt Boden für sich vereinnahmen konnten. Erst kurz bevor es so schien, dass die Truppen aus Khal'hatra endgültig besiegt seien, bäumten sich diese noch einmal auf und es gelang ihnen, sich weitestgehend geordnet gen Osten zurückzuziehen. Doch es ist davon auszugehen, dass unsere Truppen, nachdem sie ihre Wunden geleckt haben, den unter Esthaers Befehl stehenden Angreifern nachsetzen werden, um ihnen den finalen Schlag zu versetzen. Wir bleiben gespannt.

Gotfried Kleber
Kolumnist –
der Mann auf dem Schlachtfeld

Fiete Münzer, Baron von Schönweiler

Stark in ihrem Namen!

Eine Übermacht aus abtrünnigen Truppen stand uns vor Tinderos entgegen. Wie sich so viele dem Befehl ihrer Herrlichkeit Esthaer de vo Canar widersetzen konnten, ist immer noch unbegreiflich. Dennoch ist es unseren tapferen Streitern unter der Führung unserer Neches'Re Mellesan gelungen, die Armee der Rebellen vor Tinderos zu stellen. Zahlenmäßig weit unterlegen haben wir es fertig gebracht, nach stundenlangen harten Kämpfen die Armee des Archons in die Flucht zu schlagen. Hätten wir nicht anderen Befehl gehabt, wir hätten ihnen nachgesetzt und sie vernichtet. So aber seien die Irrgläubigen noch einmal verschont, ihnen ist noch einmal die Chance gegeben, ihre Fehler zu verstehen, zu bedauern und um Verzeihung zu bitten. Möge ihnen die Milde unserer Herrlichkeit Esthaer de vo Canars zuteil kommen.

Alsani Rasha
Ergebener Diener ihrer Herrlichkeit

Belagerung von Alsahav: Ein glorreicher Sieg für die Südlehen!

Nach langen Wochen der Belagerung durch die Verräter aus dem Reichs der Rache hat die Lage im Lehen Oron sich nun endlich entschärft: Mit dem Eintreffen der Truppen Münzquells und Shäekaras gelang es den vereinten Heeren des südlichen Reiches, die Stellungen des Feindes im Sturm zu nehmen und die Überlebenden in die Stadt selbst zu drängen, wo die Verteidiger sie vollständig aufreiben konnten.

Binnen weniger Stunden war die Belagerung gebrochen, die Belagerer vernichtet und ihre Vorräte erbeutet, all das zwar mit schmerzhaften, aber überschaubaren Verluste auf Seiten unserer Kämpfer. Einmal mehr haben die drei Lehen Einheit und Stärke demonstriert – eine Botschaft, die jeder Feind des Reiches wohl vernehmen sollte: Kommt, wenn ihr den Tod sucht, Verräter, hier werdet ihr ihn finden!

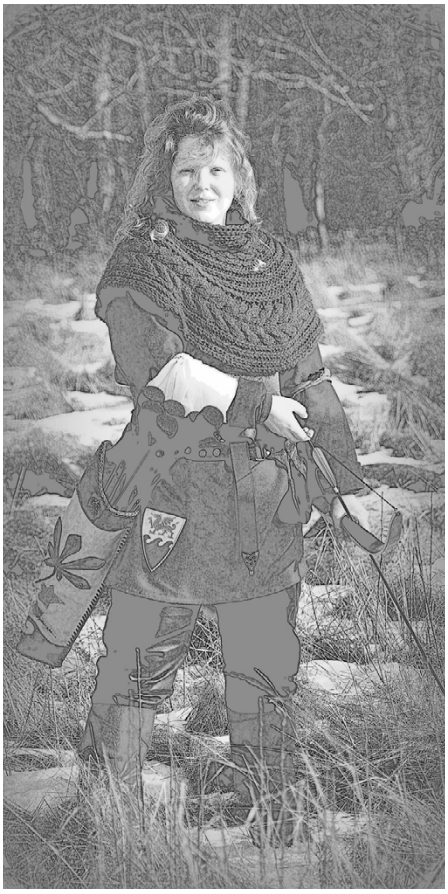
Die siegreichen Heere der südlichen Provinzen versammeln sich nun vor den Toren Alsahavs und bereiten sich darauf vor, den Truppen des Archons in aller gebotenen Eile zur Hilfe zu kommen. Es besteht wohl kein Zweifel, dass mit solch heldenhaften Kriegern in den Reihen ihrer Verbündeten die Verteidiger des Reiches schon bald auch den Sieg über die letzten von Mellesans Truppen erringen werden!

Al Sali Al Saliri
Ruhm sei den Elementen!

REGIONALTEIL ROSEN

Überfall in der Wüste – Ein Augenzeugenbericht

Ich spürte die Kraft des Pferdes unter mir. Wie sich seine Brust schwer hob und senkte und wie es unermüdlich seine Hufe in den sandigen Boden schlug.



Der Späher Roan und ich preschten voran. Hinter uns die Gesandtschaft aus Zweiwasser, angeführt von Magister Urdan. Wir sollten Vorräte in Gutenbucht abholen, die aus der Heimat des Magisters geschickt worden waren, damit das Volk von Zweiwasser nicht verhungern musste. In unserem Rücken lag Alsahav. Wir hatten gehofft, dort für eine Nacht Zuflucht zu finden, doch bei unserer Ankunft war die Stadt bereits von khal'hatranischen Truppen umstellt gewesen. Welch ein Gemetzel, welch eine Grausamkeit und wofür das Ganze?

Nun saßen wir auf unseren Pferden und wollten so schnell wie möglich an unser Ziel gelangen. Es konnten nur noch wenige Tage sein, dann würden wir den Hafen im Lehen Shäekara erreichen. Doch diese Hoffnung war trügerisch. Als Roan und ich eine Hügelkuppe passierten, hörten wir den Lärm eines Gefechts. Das erbärmliche Schreien von sterbenden Menschen und die klagenvollen Laute schmerzleidender Tiere. In meinem Körper spannten sich alle Muskeln und vorsichtig ritten wir weiter, um die Lage auszukundschaften. Es war ein trauriger Anblick. Eine kleine Gruppe Reisender war überfallen worden. Von ihnen war nicht mehr viel übrig. Nur die roten, schwarzen und goldenen Gewänder der khal'hatranischen Krieger wirbelten im Einklang mit ihren Waffen unheilvoll im Wind. Blutrot ging die Abendsonne unter, blutrot ging das Leben der Unschuldigen zu Ende.

Ohne zu zögern griffen wir an. Wir waren nur wenige, kaum zwei Dutzend, aber die Wut trieb uns voran. Der Feind war überrascht und schnell machten wir sie nieder. Dann sahen wir uns um. Von dem Geruch des Blutes wurde mir schlecht. Im Angesicht der verdrehten Gliedmaßen und aufgeschlitzten Bäuche gab es für mich keinen Zweifel: Die Kriegstreiber hatten alle Mitglieder der Karawane getötet. Urdan schaute sich mit bewundernswerter Routine die Leichen an. Doch plötzlich wurde er hektisch. Er rief uns zu sich, hatte er doch einen Verletzten entdeckt! Wir eilten dem Magister zur Hilfe. Gemeinsam stützten wir den Mann, während Urdan sich sorgfältig um dessen Wunden kümmerte. Später stellte er sich uns als Briceus von Talgrund vor. Er wollte in Mitraspera ein neues Leben beginnen. Vor dem Krieg in seiner Heimat war er geflohen, in den nächsten Krieg war er geraten. Er und einer seiner Gefolgsleute waren die Einzigen, die den Überfall überlebt hatten.

Fuchs, Grenzjägerin
aus der Baronie Zweiwasser

REGIONALTEIL ROSEN

Steht zusammen und blüht auf!

Ihr Männer und Frauen im Reich der Rosen, ihr Tapferen, ihr Aufrechten. Es sind schwere Tage, die unser Land erlebt. Der Winterfluch, die Fluten danach, das alles hat uns hart getroffen und nun – in der Not – wird uns ein weiterer Kampf aufgezwungen.

Ein Kampf, den wir nicht wollten, geboren aus Egoismus. Esthaer de vo Canar und ihre Hexe Mellessan sind es, die uns – und nicht nur uns – diesen verbrecherischen Kampf aufbürden, die uns zerstören und entzweien wollen.

Ich aber rufe euch zu: Steht zusammen, ihr Bewohner des Reichs der Rosen! Von den Sümpfen im Norden, zu den heißen Ebenen des Südens – steht zusammen! Von den uralten Mauern As'Shans zu dem wilden Treiben im Hafen von Gutenbucht – STEHT ZUSAMMEN!

Unter der Führung unseres Archons Karl Weber, unseres Thul'Heens Amir Vhalaríe, der Hoheiten, Barone, Vögte und Kastellane, vereint für UNSER Land. Zweifelt nicht aneinander!

Gemeinsam werden wir die Wunden heilen. Blüh auf, du Reich der Rosen.

Ritter Balor der Rote
Baron von Zweiwasser

Vorräte für Zweiwasser

Quer durch das Reich der Rosen, über Berge, Ebenen und durch heiße Wüsten, mitten im Krieg und bedrängt von blutrünstigen Razash'Dai, hat es eine Karawane unerschrockener Männer und Frauen geschafft, von Zweiwasser nach Gutenbucht und zurück zu reisen, um dringend benötigte Lebensmittel und Waren in das nördliche Lehen zu bringen. Angeführt von Magister Urdan hat die Gruppe jetzt die Heimat erreicht und wurde überall mit großer Freude empfangen. Bei angemessener Rationierung, sollten die Vorräte nun bis zum Anbruch des Frühjahrs reichen und die Versorgung sicherstellen.

In einigen Teilen des Lehens, vor allem in entlegenen Höfen und Weilern, werden bereits Legenden rund um diese wagemutige Tat erzählt. Dort wird vom »guten Gevatter« gesprochen, einer mystischen Gestalt, die im weißen Umhang mit einem großen Sack voll Köstlichkeiten auf dem Rücken, im tiefen Winter zu den rechtschaffenen Menschen kommt, um sie zu belohnen. Begleitet wird er demnach von zwei Tieren, einem schlauen Fuchs und einem furchtlosen Wolf sowie von zahlreichen Gnomen in blauen Mänteln, die ihm bei der Arbeit helfen.

Jakub Przywalszyczek, Chronist

Botschafterinnen des Hofes ernannt

Der Hof der Dornen darf mit Freude verkünden, dass seine Exzellenz der Archon der Dornen die Damen Moira aus dem Dell sowie Alyssa aus dem Tal der Gnaden zu Botschafterinnen des Hofes ernannt hat. In dieser Funktion sind sie die Vertreterinnen des Hofstaates und damit in allen diesbezüglichen Belangen sowohl Ansprechpartner, als auch verantwortliche Sprecher eben dieses. Seine Exzellenz folgt damit erneut seinem Leitspruch jene, welche durch vorbildlichen Dienst an Hof und Reich auffallen, mit Ansehen, aber auch Verantwortung zu belohnen.

Möge das Reich erblühen!
Helene Maigrund,
Schreiberin am Hof der Dornen

DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL ROSEN

Heimat und Bildung für Kinder

Seit neuestem geht in der Hauptstadt des Reiches das Gerücht um, dass nach längerer Sammlung von Spenden endlich das geplante Waisenhaus gebaut werden soll. Jedoch wurde das Projekt angeblich bereits erweitert. Unter der Leitung von Heinrich von Buntfeste, Hofmarschall am Hof der Dornen, soll neben dem Waisenhaus auch eine neue Schule errichtet werden.

Nach näherer Nachfrage wissen wir, dass neben den Waisenkindern auch andere Kinder und sogar der Nachwuchs der Elementarvölker, diese Schule besuchen könnte. Angeblich soll der Herr von Buntfeste bereits Vertreter einiger Elementarvölker als zukünftige Lehrkräfte gewonnen haben.

Interessenten für dieses Projekt sollen sich bitte beim Hofmarschall melden.

Ludwig Pinsler

Kommandant der Düstertrutz: »Alles Stiefeldreck!«

Zu später Stunde wollte ich mich, ohne jegliche Recherche-Absicht, entspannen, als lauthals das Meckern eines mir wohlbekannten Herren an meine Ohren drang. Ich sah mich in meiner Pflicht als Berichterstatter dies der Welt nicht vorzuenthalten.

»Alles Stiefeldreck!«, so schallte es mir in einer Mischung aus Met und Schnaps entgegen. Harald Hartblick, der Kommandant der Düstertrutz, schien bestürzt und wütend, während er mit seinem Krug gestikulierte. Dass er dabei die Hälfte dessen Inhalts über seinen Wappenrock entleerte, gab seinen Worten noch etwas mehr Nachdruck.

Er erläuterte im Folgenden jedem, der es hören wollte, und auch denen, die es nicht hören wollten, dass die Düstertrutz ein wehrloses und heruntergekommenes Gebäude sei. Er kriege keinerlei Mittel aus dem Fiskus zur Instandhaltung und habe eine beschämende Anzahl an Truppen. Sie befänden sich auf dem Präsentierteller für jeden Feind. Er als Kommandant wisse am besten, wie es um das Anwesen bestellt sei. Und er sehe keine Hoffnung für diese Festung, wenn der Archon, Karl Weber, weiterhin so töricht handle. Er könne das ohnehin viel besser, wenn man ihn nur lassen würde.

Mutige und impulsive Aussagen eines enthemmten Mannes. Wie wird besagter Archon wohl reagieren?

Mara Morgentau
Kolumnistin

REGIONALTEIL FREYENMARK

Diplomatische Mission gescheitert

Es ist mittlerweile ein offenes Gerücht auf den Straßen, dass eine diplomatische Reise einer kleinen Gruppe – darunter der Principal selbst – zu Esthaer de vo Canar gescheitert ist.

Der Versuch, den Jadekrieg zu beenden, scheint erfolglos gewesen zu sein. Immerhin war es der Gesandtschaft gelungen, eine Audienz bei der Alten Herrscherin und Nyame zu erhalten, auch wenn diese sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen ließ. Es wäre wohl wichtig diesen Krieg zu führen, »um Mitraspera vor sich selbst zu retten«.

Ob diese Äußerung aber den Tatsachen entspricht oder man einfach nicht mit leeren Händen zurückkehren wollte, das wissen wohl nur die Begleiter des Principals und er selbst.

Von Helion Hatz

Ein Moment der Schwäche?

Während starke militärische Verbände der Mark im Reich der Rosen und auch im Ostreich Waffenhilfe leisten und in der Mark sich zwei große, feindliche Heere bilden, bleibt doch die Frage, wie es um die Sicherheit des Landes bestellt ist. Wer bewacht die Grenzen?

Unsere Nachfrage bei Orion, Freiherr vom Stein, Befehlshaber der Freyenwacht, wurde wie folgt beantwortet: »Die Freyenwacht ist stärker denn je und kommt ihrer Aufgabe nach, Weg und Steg zu sichern. Solange keine gegenteiligen Befehle vorliegen, ist dies unsere einzige Pflicht.«

Damit steht wohl fest, dass das eigentliche, größte stehende Heer der Mark in ihren Grenzposten und Kasernen verbleibt und wir uns weiterhin auf die Patrouillen verlassen können.

Von Ariane Agenholz

Droht ein Bürgerkrieg?

Es gibt keine besseren Gründe als Glaube und Liebe. Eadon, die junge Zwergin, verließ die Berge von Dun-Marakazul, um ihre Liebe im Orden der Weoriten zu finden. Zwei tiefgläubige, kampfstarke Schollen, stehen einander nun feindlich gegenüber. Zwerge und der Orden der Weoriten.

Gebete an Moradin und Weor werden gesprochen, ein Ehrenhändel ist entbrannt, in dem bereits nicht nur böse Worte gefallen sind. Gerüchten zufolge werden auf beiden Seiten seit nunmehr einigen Wochen starke Truppenverbände und Freunde zusammengezogen: Zwei mächtige Heere entstehen in diesen Tagen.

Was tut der Principal, was tut der märkische Rat? Bisher halten sich diese sehr bedeckt. Der nahe Convent im Frühjahr muss zeigen, wie stark sie sind. Und ob sie handeln oder den sich abzeichnenden Bürgerkrieg einfach geschehen lassen.

Von Ariane Agenholz

Ein Fest in Sternenquell

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfuhren, ist die Fertigstellung der Feste in der Markgrafschaft Sternenquell kurz vor der Vollendung. Markgraf Angusson ließ daher verkünden, dass er zur Frühjahrstag- und Nachtgleiche ein Fest für alle Bewohner Sternenquells zu veranstalten gedenkt.

Alle Freunde und Bekannten der Markgrafschaft – insbesondere die Nachbarschollen – seien aufs herzlichste eingeladen. Die Frage, die sich uns stellt: Welche hohe Dame wird wohl an der Seite des alten Richters die Gäste empfangen?

Von Benedict Brueggenthies

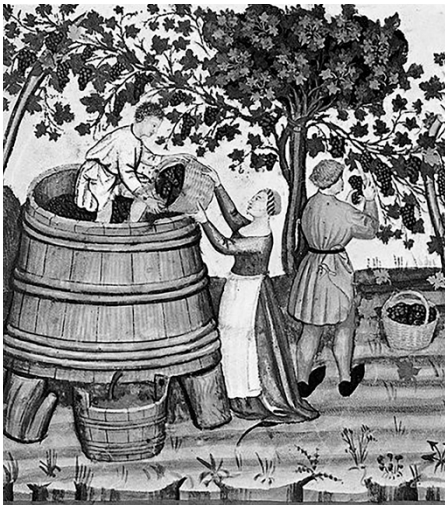
DER MITRASPERANISCHE HEROLD

REGIONALTEIL FREYENMARK

Der Wandel der II. Provinz im Zeichen des Weltenrats

Wie schon in der Ausgabe 34 des mistrasperianischen Herolds verkündet, bekennt sich die II. Provinz inzwischen vollständig zum Weltenrat. Jeder Weltenratgläubige und -interessierte ist eingeladen, die II. Provinz zu besuchen und sich mit unseren Bürgerinnen und Bürgern auszutauschen.

Der Orden der Adler Menyates sowie die Sorgende Gesellschaft, arbeiten unermüdlich daran, die Lehren der Weltenwächter in ihre eigenen altehrwürdigen Strukturen einzubinden, so werden beispielsweise die Leitstärken



der Sorgenden Gesellschaft nun den vier Weltenwächtern zugeordnet.

Der »Fliederbuschweg«, wo Sie das Gasthaus »Zum Fliederbusch« finden, wurde umbenannt in »Windbringerweg«. Zudem wurde der Haupt- und Marktplatz, an dem sich auch der Disputgrund befindet, »Platz der Viereinigkeit« getauft.

In der II. Provinz ist nun der Neu-Blüthentaler Winzerrat neu gegründet worden, um im Einklang mit der Natur Weinbaugebiete zu erschließen und neuen Fliederwein zu keltern.

Die ersten neuen Erzeugnisse sind der Fliederwein »Windbringers Freude«, der Fliederschnaps »Camiiras Zorn«, der Fliedermost »Brayans Ruhe«, der Whiskey »Steinvaters Hammer« und der Met »Wissen des Rats«. Zu probieren im »Fliederbusch« im Windbringerweg.

Nach eingehendem Disput sowie unter Einbeziehung aller Fakten, haben die Bürgerinnen und Bürger der II. Provinz beschlossen, Lho'Siniya Felstau, die Stimme des Weltenrats, zur Ehrenbürgerin der Stadt Neu-Blüthental zu ernennen.

Von Bernd Mühlenhügel

Neuharden sucht Zeugen

Dem Gouverneursbüro Neuhardens wurden in letzter Zeit besorgniserregende Vorfälle berichtet: gewaltsame Übergriffe auf die Landbevölkerung, brennende Höfe und der Mord an einem Lehensnehmer, auf dessen Stirn ein Zeichen – man vermutet ein »W« – eingeritzt worden ist.

Die Neuhardener Regierung hat die Situation unter Kontrolle, bittet aber um die Mithilfe der Bevölkerung: Zeugenberichte, Hörensagen und Gerüchte diesbezüglich nimmt das Büro des Gouverneurs Ardean Windjammer, Eckartsweiler, Neuharden entgegen. Hilfreiche Hinweise sollen entlohnt werden.

Von Klerias Wagenbrecht

Cantzler überfallen!

Berichten zufolge wurde der märkische Cantzler für Anstand und Moral, Ser Boromil von Medrenfurt, auf einer seiner Reisen Opfer eines Überfalls von Räubern. Er wurde zwar verletzt, befindet sich aber auf dem Wege der Genesung.

Von Klerias **Wagenbrecht**

Hertheimer Küstengold gefährdet!

Wie uns zugetragen wurde, ist die Lieferung der Hertheimer Spezialität gefährdet. Auf Nachfrage konnten wir erfahren, dass das schreckliche Gemetzel im Sommer, bei dem fast die gesamte Hertheimer Bauernwehr, somit ein Großteil der Bevölkerung, ums Leben kam, der Hintergrund ist, der die Herstellung und Lieferung der Spezialität in Gefahr bringt.

Von Helion Hatz